

Schweigen ist Blech

Bestatter Horst Walther ist einer von 18 Menschen, die C. Juliane Vieregge im Buch „Lass uns über den Tod reden“ vereint

VON ESTHER GOLDBERG

Erfurt. „Das mache ich später mal, wenn ich Rentner bin“. Dieser Satz passt nicht zu Horst Walther, dem wohl immer noch bekanntesten Erfurter Bestatter, der mittlerweile Rente bekommt. Er zitiert diesen Satz in dem Buch „Lass uns über den Tod reden“ von C. Juliane Vieregge nur deshalb, um ihn zu widerlegen. Er weiß aus eigener bitterer Erfahrung und aus der Erfahrung seiner Berufsjahre, dass Leben sich nicht wirklich verschieben lässt. Es ist ihm ein schrecklicher Gedanke, jemand könne glauben, Leben beginnt dann, wenn das Arbeitsleben endet. Dann hätte seine Frau Marion nicht gelebt.

Sie starb, als sie 56 Jahre alt war. Und er, der so viel mit Leben und auch mit Tod zu tun hat, musste zusehen. So, wie andere Menschen auch. „Das mache ich, wenn ich Rentner bin?“ Wie absurd ein solcher Satz plötzlich wirkt.

Und doch erlebte Horst Walther immer wieder, dass ihm Angehörige Ungelebtes und Unge-sagtes im Verlaufe seines Berufslebens anvertrauten. Weil sie Leben verschoben, das nicht zu verschieben ist. Dafür entwickelt er Mitgefühl. Und auch heute noch, da er Rentner ist und kaum mehr auf Trauerfeiern spricht, höchstens für Freunde vielleicht, hat er für sich abgespeichert, dass jeder Tag der letzte sein könnte. Und wünscht sich, andere würden das ebenso für sich annehmen.

Das Buch „Lass uns über den Tod reden“ von C. Juliane Vieregge (erschienen im Berliner Ch. Links Verlag) ist eine Einladung, über Erfahrungen mit dem Tod zu lesen und Eigenes zu reflek-

tieren. Das Thema Sterben und Tod scheint immer noch zumindest am Rande der Tabu-Zone zu liegen wenn nicht gar mittendrin. Vielleicht ist es die Angst, dass Schmerz und Verlust in das eigene Leben eindringen könnten. Und es ist wohl auch die fehlende Kultur des Sterbens. „Zudem fehlt uns eine Kultur des

Trauerns“, ist Autorin Vieregge aus Tübingen überzeugt. Stattdessen glauben wir an endlos langes Leben.

Horst Walther hat für sich einen Leitsatz entwickelt, als er noch beruflich unterwegs war: „Der Tote sollte so verabschiedet werden, wie er gelebt hat“. Stille Menschen werden leise

verabschiedet. Anderen würde eine richtig große Feier gerecht. Er selbst hat für sich festgelegt, wie er einmal verabschiedet werden möchte.

Er darf darauf hoffen, dass ihm – in fernen Jahren – dieser Wunsch erfüllt wird. Denn Tochter Sybille Walther arbeitet heute in jenem Unternehmen,



Bestattungsunternehmer Horst Walther aus Erfurt.

ARCHIV-FOTO: ALEXANDER VOLKMANN

dem er seinen Namen gegeben hat – bei Horst-Walther-Bestattungen.

Dass auch ein Bestatter nicht immer zur rechten Zeit schon über den Tod und vor allem über das Sterben spricht, das wird in diesem Buch deutlich: Zwischen ihm und seiner verstorbenen Frau Marion war Sterben kein Thema, sagt er. Auch ein Bestatter möchte den Tod wohl auf Abstand halten. Eigentlich. Tatsächlich aber weiß er natürlich, dass die Aufforderung „Lass uns über den Tod reden“ eine gute Aufforderung ist. Schweigen ist doch Blech.

So wie er denken auch die anderen 17 Frauen und Männer, die in dem Buch Auskunft geben. Unter anderem Monika Ehrhardt-Lakomy, Katrin Sass und Jochen Busse. Ihnen allen ist etwas gemeinsam, was viele Menschen für sich im Alltag ignorieren: Sie denken über die Endlichkeit des Lebens nach. Ob sie auf diese Weise besser damit zurecht kommen, wenn der Tod eines Tages auch in das Leben ihres eigenen Umfeldes dringt, ist nicht gesagt. Aber es ist ein Versuch. Hier, in diesem Grenzbereich, stimmt das Sprichwort, wonach Reden Silber und Schweigen Gold seien, ganz sicher nicht.

Ebenso wenig wie die Meinung mancher vom Alltag ge-jagter Menschen, dass man es „später mal macht, als Rentner“.

Weil das Leben als Rentnerin oder Rentner nichts anderes ist als die Fortsetzung des Lebens mit gleichen Mitteln. Lebenslust und Neugier haben mit dem Geburtsdatum wenig zu tun... Und der Erfurter Horst Walther? Er passt in dieses Buch wie ein möglichst spannendes Leben vor einen gnädigen Tod.